

Der Unterschied ist kaum erkennbar

David Blum brachte den Landfrauen die KI im Roos in Muri näher

Der Aargauer Landfrauenverband lud ein, die verblüffenden Möglichkeiten der künstlichen Intelligenz kennenzulernen. Doppelt so viele wie erwartet kamen ins Roos nach Muri. David Blum, Grafiker und KI-Spezialist, zeigte die Handhabung und die Chancen auf.

Verena Anna Wigger

Das Pferd in der Mitte des Bildes, über dessen Kopf der Cowboy mit Hut schaut, ist flankiert von zwei Pferden. Ein Raunen geht durch den Saal, denn die beiden Pferde links und rechts tragen selbst einen Cowboyhut. «Dies sind noch Spielereien, die beim Generieren eines Bildes mit KI passieren», so der Experte. Neben den Anweisungen, die mittels eines Prompts (man könnte auch sagen Befehl) eingegeben werden, entstehen immer noch Interpretationen, die KI vornimmt.

Nur was angelernt wird, kann entstehen

Die heutige KI wurde mit rund 10 Milliarden Bildern angelernt, «damit sie etwas komplett Neues generieren kann». Was heisst, dass diese Bilder dem Rechner gezeigt wurden. «Bevor die künstliche Intelligenz etwas macht, muss sie trainiert werden.» So hat sie gelernt, was ein Pferd ist, wie es aussieht und welche Form es hat. Weiter lernte sie, dass ein Pferd vor eine Kutsche gespannt werden kann oder dass ein Mensch auf seinem Rücken sitzen kann. Dazu wurde trainiert, dass PS

«Bevor KI etwas macht, muss sie trainiert werden»

David Blum, KI-Experte

auch Pferdestärke heisst und diese für die Antriebskraft bei Motorwagen verwendet wird. Durch diese und viele weitere Faktoren hat die Technik gelernt, selbst Bilder zu produzieren. Jedes Bild, welches mit KI entsteht, wird

Pixel für Pixel, also Bildpunkt für Bildpunkt, von KI erfunden, auf der Basis der Bilder, mit denen sie angelernt wurde.

Die Qualität der Apps unterscheidet sich

David Blum, der als Grafiker Bezug zu Bildern hat, machte es sich zur Aufgabe, Firmen und Gruppen über die Möglichkeiten und die Entwicklung der KI in Bezug auf Bild, Video oder Audio näherzubringen. Anhand verschiedener Apps wie Lidjourney, Dall-E, Firefly oder Leonardo.ai zeigte er den Anwesenden auf, welche Unterschiede unter den einzelnen Apps bestehen und wie die Entwicklung innert 28 Monaten fortgeschritten ist. Heute können innerhalb von Sekunden fotorealistische Bilder mit KI hergestellt werden. Was früher Tage, ja Wochen in Anspruch nahm und Unsummen an Geld verschlang, kann heute in wenigen Augenblicken produziert, verworfen und wieder neu generiert werden. Wobei es hier auch noch Grenzen gibt. So kann ein generiertes Bild nicht verändert werden, dann wird ein neues Bild erstellt.

Eine exponentiell schnelle Entwicklung

Was von der Malerei zur Fotografie Jahrzehnte gedauert hat, dazu benötigte es bis zum fotorealistischen KI-Bild lediglich 28 Monate. Was nicht heisst, dass die Fotografie verschwinden wird. Blum sagt: «Bei siebzig Prozent der Fotos macht es keinen Sinn, KI zu verwenden.» Was bei Produkten aus dem Detailhandel anders ist, jene Abbildungen, die für Kataloge oder Shops verwendet werden, werden bereits seit Jahrzehnten als Visualisierung hergestellt. Der Grund, warum KI und die Bildbearbeitung erst heute der breiten Masse zugänglich sind, liegt in der Rechenleistung der heutigen Computer, von denen benötigt es für diese Anwendung riesige Rechenleistungen.

Daraus ist ebenfalls in kürzester Zeit die Möglichkeit entstanden, aus Bildern Videos oder auch Musik zu erstellen. Blum komponierte mit KI ein volkstümliches Lied für die Landfrauen. «Damit ihr seht, dass die künstliche In-



David Blum zeigte anhand des Begriffs PS, was KI zum Teil noch für Spielereien und Interpretationen bringt.

Bild: Verena Anna Wigger

telligenz sogar Handorgel spielen kann.» Selbst Bilder für ein Kinderbuch oder Vorlagen für Kinder zum Ausmalen lassen sich einfach generieren. Stil und Art der Bilder kann mittels Prompts beeinflusst werden. Blum ist bewusst, dass durch KI repetitive Jobs wegfallen werden.

Regulatorien hinken hinterher

Lea Fischer erwartete rund 60 Gäste. Gekommen sind über 130 Landfrauen aus dem Bezirk Muri, um zu erfahren, was ihnen David Blum über die künstliche Intelligenz zeigt. Viele von ihnen arbeiten heute schon bezüglich Texten mit KI. Nur Einzelne haben mittels KI bereits Bilder hergestellt.

Zum Einstieg hatte Blum bereits spekuliert: «Die einen sind wohl da, weil sie mir sagen wollen, dass es völliger Nonsens ist.» Es freute ihn, dass das Thema auf so grosses Interesse

«KI ist gekommen, um zu bleiben»

David Blum

stösst. Weil es für Blum eindeutig ist: «KI ist gekommen, um zu bleiben.» Eine Frage aus dem Publikum führte zum Datenschutz und zu Regelungen. «Wie werden wir mit KI und dem Datenschutz und den Urheberrechten umgehen?» Für David Blum ist klar, in

der Zukunft wird man mit Urheberrecht und Datenschutz kein Geld mehr verdienen können. Regelungen müssen erst noch gemacht werden. Doch dies steht, wie die rechtlichen Möglichkeiten und Regulatorien, weit hinter der Entwicklung, welche KI in den vergangenen Monaten vollzogen hat. «Dies wird heute sicherlich unterschätzt», so der Experte. Dabei ist es selbst Experten heute nicht klar, was KI in sich noch alles selbst gelernt hat. In der EU bestehen bereits einige Regelungen in Bezug auf Bilder. Blum rät bei der Anwendung von KI auch, bei Texten aufzupassen. Dies auch, da Teile der Intelligenz in Amerika eingespeist wurden. «Hier bestehen gesellschaftliche Unterschiede.»

Dank für Halleneröffnung

Die Eröffnungsfeier der Trainingshalle Bachmatten mit dem attraktiven Rahmenprogramm war ein sehr gutes und stimmiges Fest.

Namens des Gemeinderates und der ganzen Bevölkerung wird der IG Sportvereine und allen, die zum guten Gelingen des Anlasses beigetragen haben, ein Dank ausgesprochen.

Der Gemeinderat wünscht allen Nutzerinnen und Nutzern der neuen Trainingshalle viele gute sportliche und unfallfreie Erlebnisse und Freude in der neuen Trainingshalle.

LESER SCHREIBEN

So lernen ist nicht belehren

Renato Bizzotto, künstlerischer Leiter des neu gegründeten Formats von Muri Classics, sprach im Vorfeld der Lancierung des neuen Formats über sein Konzept. Insbesondere die Behauptung, das «Publikum will unterhalten, nicht belehrt werden», stiess mir sauer auf. Die nachhaltige Erfahrung beim dreitägigen Murikultur-Festival zu Schuberts «Winterreise» zeigte mir eindrücklich, dass es heute kein Publikum, sondern viele unterschiedliche Publika gibt, Gruppen von Individuen, die sich im Falle der «Winterreise»-Konzerte und Events jeweils anders zusammengruppiert haben, sich miteinander auf die Reise begaben, unabhängig von Alter, Bildung und biografischem Hintergrund miteinander ins Gespräch kamen. Das ist Lernen, nicht Belehren.

Eva Halter-Arend, Muri



Das Kammerorchester I Tempi und Sebastian Kohlhepp begeisterten die Zuhörer im Festsaal.

Bild: zg

Angst und Mut: «Die Winterreise»

Start des neuen Zyklus «Puls von Muri» bei Musik im Festsaal

Das Gegenteil von Angst? Mut. Den hat der neue künstlerische Leiter von Musik im Festsaal, Pascal Hüppi, am letzten Wochenende bewiesen. Mit einem kleinen Antritts-Festival, das sich sehen lassen konnte – und sollte.

Murikultur hat bei Musik im Festsaal einen neuen Zyklus, «Puls von Muri», begonnen. Vier Emotionen geleiten die Zuschauerinnen und Zuschauer zum Jubiläumsjahr 2027: Angst, Wut, Trauer, Freude.

Das erste Wochenende der Reihe und gleichzeitig der Einstand des neuen Ressortleiters, Pascal Hüppi, stand ganz im Zeichen der Angst. Jener

Angst, welche die Menschheit über Generationen hinweg durch den Winter begleitet hat.

Vier Winterreisen

Gleich viermal Schuberts «Winterreise» in vier sehr unterschiedlichen Variationen zu zeigen, zeugt von Mut. Vom klassischen Liederabend über eine Jazz-Interpretation und ein Bühnenstück bis hin zur modernen kompositorischen Interpretation von Schuberts Liederzyklus war alles zu sehen. Dazu kamen Diskussionen und ein winterlicher Spaziergang.

Das Publikum zeigte sich begeistert über die unterschiedlichen Interpretationen und die sehr hohe Aufführungsqualität. «Ich bin sehr zufrieden», meinte Pascal Hüppi denn auch direkt

nach dem Ausklang. Dies trotz relativ geringen Besucherzahlen. «Ja, da hätte ich mir schon mehr erwünscht», bemerkt Hüppi. Wer kam, wird allerdings eine bleibende und gute Erinnerung mitnehmen. Der jeweils überbordende Applaus sprach für sich.

Die Angst, diesmal in Form von Widerstand, wird Muri so schnell nicht verlassen: Als Nächstes stehen am 11. und 12. April 2025 zwei Kammerkonzerte und ein Impulsgespräch zum Thema auf dem Programm. Das Streichquartett «Quatuor Danel» verspricht mit einmaligen Klangerlebnissen im Singensaal von Murikultur einen Ohrenschaus, der mehr als nur hörensenswert ist. «Wir freuen uns bereits heute auf mutige Besucherinnen und Besucher», heisst es seitens Murikultur.

--zg

Caspar Wolfs Welt

Das Museum Caspar Wolf vermittelt in anschaulicher Weise die wechselvolle Karriere dieses einfachen Mannes aus Muri sowie die aussergewöhnliche Entwicklung seines künstlerischen Werks. Es würdigt den Pionier der Alpenmalerei Caspar Wolf (1735–1783) mit einer speziell konzipierten Ausstellung – der umfassendsten permanenten Präsentation seines Werkes überhaupt – und mit wechselnden Kabinetausstellungen zu verschiedenen Aspekten im Zusammenhang mit Caspar Wolf, seiner Kunst, seiner Zeit und seinen Themen.

Treffpunkt ist beim Besucherzentrum von Muri Info. Es ist keine Anmeldung erforderlich. Die Führung dauert rund eine Stunde.



Caspar Wolf

Bild: zg